



Republik Südafrika



1 Allgemeine Informationen

Fläche:	1'219'912 km ² (Schweiz: 41'290 km ²)
Hauptstadt:	Pretoria
Bevölkerung ¹ :	47.39 Mio. (2006)
Bevölkerungswachstum ¹ :	0.4 % (2007)
Staats- und Regierungschef:	Kgalema MOTLANTHE (seit 25.9.2008; ad interim)
Handels- und Industrieminister:	Mandisi MPAHLWA (seit 4.2004)
Finanzminister:	Trevor MANUEL (seit 4.1996; bestätigt 4.2004 und 25.9.2008)
Aussenministerin:	Nkosazana DLAMINI-ZUMA (seit 6.1999)
Minister für Staatl. Unternehmen:	Brigitte Sylvia MABANDLA (seit 25.9.2008)
Gouverneur der Zentralbank:	Tito MBOWENI
Nächste Wahlen:	Parlamentswahlen: 2009; anschliessend indirekte Wahl des Präsidenten durch die National Assembly

¹ Quelle: World Bank, World development indicators 2007

2 Wirtschaftliche Lage**2.1 Wichtige Wirtschaftsindikatoren²**

	2003	2004	2005	2006	2007	2008 (Projektion)
BIP (Mrd. USD)	165	213	239	255	282.6	--
BIP/pro Kopf (USD)	3'563	4'587	5'099	5'368	5'907	--
BIP-Wachstum (in %)	3.1	4.9	5.0	5.4	5.1	3.8
Inflationsrate (%; Durchschnitt)	5.8	1.4	3.4	4.7	7.1	11.3
Haushaltsbilanz (% des BIP)	-2.0	-1.6	-0.6	0.4	0.9	0.5
Leistungsbilanz (% des BIP)	-1.1	-3.2	-4.0	-6.5	-7.3	-9.0
Aussenschuld (% des BIP)	23.0	20.2	19.1	22.2	26.6	29.6
Schuldendienst (% der Exporte)	4.6	3.8	3.8	3.5	3.8	--
Auslandreserven (in Mrd. USD)	8.0	14.7	20.6	25.6	33.0	36.6
Auslandsreserven (in Importmonaten)	1.6	2.6	2.9	3.1	3.2	3.3
Arbeitslosigkeit (%)	28.0	26.2	26.7	25.5	23.0	22.9

2.2 Aussenhandel Südafrikas(In südafrikanischen Rand ZAR)³

COUNTRY name	Export (R'000)		R a n k 2007	Annual Growth 2006-2007
	2007	2006		
GRAND TOTAL	494'201'604	396'471'146		24.65%
UNITED STATES - (NAFTA)	52'754'601	41'157'763	1	28.18%
JAPAN - (NORTH-EAST ASIA)	50'400'492	41'315'989	2	21.99%
GERMANY - (EUROPEAN UNION)	35'357'278	26'867'127	3	31.60%
UNITED KINGDOM - (EUROPEAN UNION)	34'619'689	31'717'873	4	9.15%
CHINA - (CHINAS)	28'014'727	14'019'861	5	99.82%
NETHERLANDS - (EUROPEAN UNION)	19'862'700	18'068'444	6	9.93%
SPAIN - (EUROPEAN UNION)	12'955'572	10'001'326	7	29.54%
BELGIUM - (EUROPEAN UNION)	12'465'855	10'174'552	8	22.52%
SWITZERLAND - (EFTA & OTHER)	10'693'496	11'660'657	9	-8.29%
ITALY - (EUROPEAN UNION)	10'325'269	9'379'751	10	10.08%
ZAMBIA - (SADC)	10'084'381	7'984'927	11	26.29%
AUSTRALIA - (OCEANIA)	10'048'091	9'020'967	12	11.39%
INDIA - (SAARC)	9'508'184	5'576'312	13	70.51%
FRANCE - (EUROPEAN UNION)	9'407'661	8'158'754	14	15.31%
MOZAMBIQUE - (SADC)	9'015'890	6'240'445	15	44.48%
ZIMBABWE - (SADC)	8'501'124	7'410'602	16	14.72%
KOREA REP SOUTH - (NORTH-EAST ASIA)	8'124'293	6'828'082	17	18.98%
TAIWAN - (CHINAS)	6'398'526	6'759'151	18	-5.34%
UNITED ARAB EMIRATES - (MIDDLE EAST)	5'629'815	3'982'314	19	41.37%
ANGOLA - (SADC)	5'501'653	4'739'163	20	16.09%

² Quelle ausser anders angegeben: Internationaler Währungsfond (IWF) - Bericht über die Artikel IV Beratungen, 15. August 2008³ Quelle: [Department of Trade and Industry \(DTI\)](#), South Africa; 1 ZAR = 0.131 CHF (6.10.2008)

COUNTRY name	Import (R'000)		R a n k 2007	Annual Growth 2008-2007
	2007	2006		
GRAND TOTAL	559'284'119	462'102'415		21.03%
GERMANY - (EUROPEAN UNION)	65'620'967	57'844'240	1	13.44%
CHINA - (CHINAS)	60'298'345	46'718'798	2	29.07%
UNITED STATES - (NAFTA)	43'155'143	35'176'906	3	22.68%
JAPAN - (NORTH-EAST ASIA)	36'978'079	30'261'109	4	22.20%
UNITED KINGDOM - (EUROPEAN UNION)	27'287'819	23'099'217	5	18.13%
SAUDI ARABIA - (MIDDLE EAST)	25'383'070	24'544'792	6	3.42%
IRAN - (MIDDLE EAST)	20'802'502	18'328'963	7	13.50%
FRANCE - (EUROPEAN UNION)	18'963'990	16'985'694	8	11.65%
ITALY - (EUROPEAN UNION)	15'653'589	13'959'581	9	12.14%
KOREA REP SOUTH - (NORTH-EAST ASIA)	12'618'332	11'872'896	10	6.28%
INDIA - (SAARC)	12'510'077	10'960'347	11	14.14%
NIGERIA - (WEST AFRICA)	12'480'199	9'285'923	12	34.40%
BRAZIL - (MERCOSUR)	11'715'812	9'382'777	13	24.87%
ANGOLA - (SADC)	11'584'443	2'486'137	14	365.96%
THAILAND - (ASEAN)	10'319'231	7'967'727	15	29.51%
AUSTRALIA - (OCEANIA)	10'269'724	9'581'864	16	7.18%
NETHERLANDS - (EUROPEAN UNION)	8'999'538	7'582'136	17	18.69%
SWEDEN - (EUROPEAN UNION)	8'112'992	5'876'103	18	38.07%
TAIWAN - (CHINAS)	7'983'482	7'760'392	19	2.87%
SPAIN - (EUROPEAN UNION)	7'839'258	7'042'165	20	11.32%
SWITZERLAND - (EFTA & OTHER)	4'986'690	4'104'974	29	21.48%

2.3 WIRTSCHAFT

Wirtschaftsstruktur

Ein bedeutender Teil der südafrikanischen Wirtschaft ist mit der Förderung und Verarbeitung der grossen Erz- und Edelsteinvorkommen beschäftigt. Südafrika besitzt die grössten Gold-, Mangan- und Platinvorkommen der Welt und verfügt auch über beträchtliche Diamant-, Uran-, Nickel- und Kohlelagerstätten. Südafrika gehört zu den führenden Ländern im Bereich der Kohleverflüssigung. Bei den heutigen Erdölpreisen ist die Kohleverflüssigung zu Methanol als Treibstoff wettbewerbsfähig. Hingegen hat Südafrika praktisch keine nennenswerten Gas- oder Erdölvorkommen. Mineralien machen ungefähr 60% der Exporteinnahmen aus, davon sind ein Drittel Goldausfuhren.

Im Jahr 2007 war der Dienstleistungssektor mit einem Anteil von 65.5% am BIP der wichtigste Wirtschaftssektor Südafrikas. Mit einem Anteil von 20.1% am BIP sind die Sektoren Finanz-, Immobilien und Geschäftsdienstleistungen von erheblicher Bedeutung für die Produktivität der südafrikanischen Wirtschaft, gefolgt von den Sektoren Distribution und Gastgewerbe (14.1% des BIP), sowie Transport und Kommunikation (9.8% des BIP)⁴. Der Industriesektor trägt immerhin mit 31.3% zum BIP bei, während der Landwirtschaftssektor noch einen minimalen Anteil von 3.2% erreicht.

⁴ Statistics South Africa: National Accounts – Gross Domestic Product by industry at constant 2000 prices (3rd Quarter 2007)

Wirtschaftspolitik

Die Wirtschaftspolitik der südafrikanischen Regierung beruht nach wie vor auf der mittelfristig ausgelegten Strategie der „Accelerated and Shared Growth Initiative for South Africa (ASGISA)“⁵. Um die ASGISA erfolgreich umzusetzen, hatte die südafrikanische Regierung ein 2-Phasen-Ziel verabschiedet. Die erste Phase von 2005-09, in der ein Wirtschaftswachstum von mindestens 4,5% angestrebt wird und eine zweite Phase von 2010-14, in der das Wirtschaftswachstum im Durchschnitt auf mindestens 6% ansteigen soll.

Da die ASGISA-Initiative eine koordinierende Aufgabe hat, müssen die Ziele der ASGISA durch verschiedenste Massnahmen und Ministerien in all den erwähnten Bereichen umgesetzt werden. So z.B. veröffentlichte das „Department for Trade and Industry“ (DTI) anfangs August 2007 den „National Industrial Policy Framework“ (NIPF). Dieser Plan soll dazu beitragen, die hohen Ziele der ASGISA ein jährliches Wirtschaftswachstum von 6 % ab 2010 sowie eine spürbare Reduktion der Arbeitslosigkeit zu erreichen. Der NIPF wird durch den „Industrial Policy Action Plan“ (IPAP) ergänzt. Das seit 1995 gültige „Motor Industry Development Programme“ (MIDP), soll 2009 beendet werden mit einer Auslaufzeit bis 2012. Das MIDP soll durch das „Automotive Production and Development Programme“ (APDP) ersetzt werden, das graduell ab 2010 umgesetzt und ab 2013 vollumfänglich gültig sein wird (Einfuhrzollreduktion von heute 30% auf 25% bis in Jahr 2012).

Die „Black Economic Empowerment“ (BEE)-Politik setzt sich die Integration der schwarzen Bevölkerung in das Wirtschaftsleben des Landes zum Ziel. Die Umsetzung der BEE-Politik beeinflusst nicht nur die Wirtschaft, sondern erstreckt sich, direkt und indirekt, auf fast alle Bereiche des täglichen Lebens. Auch wenn BEE nicht zwingend ist, bietet die BEE-Kompatibilität z.B. bei der Vergabe der vielen öffentlichen Aufträge und Konzessionen so viele Vorteile, dass nur BEE-kompatible Firmen echte Chancen auf dem südafrikanischen Markt haben.

Die Landreform will den Anteil der schwarzen Bevölkerung am Grundeigentum bis ins Jahr 2014 auf 30% anheben. Dies soll durch Verhandlungen mit den weissen Eigentümern, aber auch durch Enteignungen geschehen. Im September 2007 hat das Kabinett einen Berichtentwurf über das Grundeigentum gutgeheissen, welcher zusätzliche Einschränkungen umfasst, die ausländische Direktinvestitionen in Südafrika hemmen könnten. So z.B. müssten künftig lokale und ausländische Erwerber von Grundstücken gemäss einer Empfehlung des Berichts ihr Geschlecht und ihre Rasse bekannt geben. Auch empfiehlt der Bericht, den Verkauf von staatlichen Grundstücken an Nicht-Südafrikaner einzuschränken⁶, Änderungen der Bodennutzung strenger zu kontrollieren und das volle Eigentumsrecht an Grundbesitz mit Pachtverträgen zu ersetzen.

Die restriktive Fiskalpolitik der Regierung und ein überdurchschnittlicher Anstieg der Steuereinnahmen haben es erlaubt, den Staatshaushalt 2006/07 sowie 2007/08 mit einem leichten Überschuss von 0.4 % bzw. 0.9 % des BIP abzuschliessen.

Das Budget 2008/2009 sieht immerhin 12.1% höhere Einnahmen in der Höhe von insgesamt ZAR 625 Mrd. vor, was es erlaubt hat, auch die Ausgaben kräftig zu erhöhen und trotzdem einen Budgetüberschuss von 0.6 % gemessen am BIP vorzusehen. Zusätzlich zu einer Zunahme der öffentlichen Ausgaben v.a. in den Bereichen Ausbau der Infrastruktur, Erziehung und

⁵ Die wesentlichen Ziele der ASGISA sind (i) die Arbeitslosigkeit um 50% bis ins Jahr 2014 zu senken; und (ii) die Armut wesentlich zu verringern. Die ASGISA identifiziert sechs grössere Wachstumshindernisse: (i) die Volatilität des Wechselkurses; (ii) die ungenügende Infrastruktur und Logistik (u.a. Energieproduktion und Energieverteilung, Transportwesen, Häfen, soziale Institutionen und regionale Projekte); (iii) der Mangel an qualifizierten Arbeitskräften⁵; (iv) bestehende Handels- und Wettbewerbshindernisse in wichtigen Wirtschaftssektoren; (v) die erschwerenden rechtlichen Rahmenbedingungen, insbesondere die Bürden für kleinere und mittlere Unternehmen (KMU); sowie (vi) die Engpässe in der Verwaltung.

⁶ Gemäss dem Bericht gehört nur 1% der Privatgrundstücke Ausländern, wie viel Land jedoch ausländischen Unternehmen gehört ist nicht klar.

Gesundheit,⁷ aber auch Bekämpfung der Armut und der Kriminalität⁸, sieht das Budget u.a. einen hohen Zuschuss (bzw. ein Langzeitdarlehen gestaffelt über die nächsten 5 Jahre) an den nationalen Stromversorger Eskom zur Sicherstellung der Liquidität des Unternehmens vor, da sonst die enormen Investitionen in die elektrische Versorgung des Landes gemessen an den tiefen Einnahmen nicht finanzierbar wären⁹.

Grössere Auswirkungen dürften die Pläne der südafrikanischen Regierung haben, möglichst per 2010 die soziale Sicherheit zu verbessern und ein umfassendes Sozialsystem einzuführen (Altersvorsorge, Arbeitslosenversicherung und Invaliden- und Todesfallbeiträge). Die Finanzierung sollte mit Lohnabzügen sichergestellt werden, wobei bezweifelt werden darf, ob dies kostendeckend sein kann. Angesichts der grossen Tragweite und der allfälligen finanziellen Auswirkungen auf Arbeitskosten und Staatshaushalt dürfte noch mit einer längeren Verzögerung gerechnet werden. Zusätzlich besteht der Plan, das Rentenalter stufenweise von 65 auf 60 Jahre zu senken, was eine weitere Belastung des Staatshaushalts bedeuten würde.

Die Zentralbank konnte mit der Geldpolitik des „Inflation Targeting“ die Inflationsrate jahrelang erfolgreich im Zielbereich von 3 - 6% halten. Durch die hohen Weltmarktpreise für Grundnahrungsmittel und Energieträger (v.a. Rohöl) schoss aber seit 2007 in Südafrika die Inflationsrate stark in die Höhe. Mangels eigener Produktion von Rohöl hängt Südafrika diesbezüglich fast vollständig von Importen ab. Obwohl die Südafrikanische Zentralbank (SARB) ihre Leitzinsen im Juni 2008 um 50 Basispunkte auf das Fünfjahreshoch von 12% erhöhte, konnte sie schlussendlich nur wenig ausrichten gegen diese importierte Preisexplosion. Die Inflation kletterte im August 2008 auf 13.6% (auf Jahresbasis). Dank seit September 2008 weltweit sinkender Preise für Grundnahrungsmittel und Energieträger könnte nach Meinung internationaler Analysten die Spitze erreicht worden sein. Jedenfalls rechnen diese mit einer durchschnittlichen Inflation von 11.3% für das Jahr 2008.

Südafrika hat in den letzten Jahren insbesondere Reformen im Telekommunikations- und Finanzsektor unternommen. Die Reformen im Telekommunikationssektor, die Teilprivatisierung der parastaatlichen Telkom und der anstehenden Vergabe einer zweiten Lizenz an einen alternativen Festnetzanbieter, sind mehrheitlich abgeschlossen. Der Finanzsektor ist im Vergleich zu anderen „*Emerging Markets*“ schon relativ stark dereguliert und es ist eine Tendenz hin zu Finanzkonglomeraten im Versicherungs- und Bankenbereich festzustellen. Die gegenwärtigen Reformen im Finanzsektor fokussieren insbesondere auf die Verbesserung von Monitoring- und Reporting-Qualität von Finanzdienstleistern (insbesondere durch den *Financial Intelligence Centre Act*).

In Sachen Strukturenreformen haben die Privatisierungsbestrebungen von Staatsbetrieben nach der Teilprivatisierung von Telekom im März 2003 an Dynamik eingebüsst. So sind grosse, marktbeherrschende Konglomerate und Firmen nach wie vor in Staatsbesitz, so z.B. Eskom (Energie), ACSA (*Airports Company South Africa*) oder Transnet (inkl. Spoornet als Tochtergesellschaft im Eisenbahnsektor). Transnet ist im Übrigen auch Eigentümer von *South*

⁷ Das Budget 2008/09 sieht für die nächsten 3 Jahre eine jährliche Erhöhung der Gesundheitsausgaben unter dem sog. "*hospital revitalisation programme*" um 10% vor, was insbesondere zur Bekämpfung der Immunschwächekrankheit HIV/AIDS dringend nötig ist, denn diese Krankheit belastet das Gesundheitswesen stark. Gemäss einer im Jahr 2006 erschienene Studie des "*Bureau of Economic Research*", zitiert im IWF Bericht zu den Artikel IV Konsultationen 2007, verursacht HIV/AIDS eine Einbusse von 0,5 % beim jährlichen Wirtschaftswachstum; HIV/AIDS vermindert zudem die Arbeitsproduktivität, lässt die Arbeitslosigkeit steigen und verursacht hohe Gesundheits- und Produktionskosten. 18.8 % der südafrikanischen Bevölkerung (15 - 49 Jahre) ist mit HIV infiziert oder ist an AIDS erkrankt.

⁸ So sollen in den nächsten drei Jahren u.a. die Polizeikräfte auf 200'000 Mann, die Anzahl Staatsanwälte, Richter und Gerichtspersonal, Gerichtsmedizinische Einrichtungen und Gefängnisplätze erhöht werden.

⁹ Zwecks Bekämpfung der Armut wurden die Preise für elektrische Energie in den letzten Jahren absichtlich tief gehalten, was aber die Eskom in finanzielle Engpässe trieb. Erst dieses Jahr sollen die Preise angehoben werden, um angesichts der gravierenden Energiekrise einen Spareffekt zu erzielen und zukünftige Investitionen tragbar zu machen.

African Airways (SAA). Der IWF rät der südafrikanischen Regierung wie schon im Jahr davor, zur Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit solcher grossen Staatsbetriebe auch die Privatindustrie an deren Markt teilhaben zu lassen. Das Wort "Privatisierung" wird diesmal hingegen vermieden, was doch eine wesentliche Abschwächung der Empfehlung bedeutet.

Gemäss dem Weltbank/IFC-Bericht „*Doing Business in South Africa 2009*“ identifiziert die ASGISA richtigerweise Handlungsbedarf bezüglich der Liberalisierung (Deregulierung) der Handels- und Gewerbefreiheit und der Reduktion der administrativen Hürden. Nachdem Südafrika im Jahr 2007 sechs Plätze verloren hatte, konnte es im neusten Ranking wieder 3 gutmachen. Insgesamt liegt Südafrika weltweit recht gut platziert auf Rang 32¹⁰ unter 181 Staaten und auf Rang 2 unter 46 Staaten in Afrika südlich der Sahara (hier hinter Mauritius). Verbessert hat sich Südafrika bei der Kreditgewährung, dem Investitionsschutz und der Steuerbelastung. Schlechter als das Gesamtranking liegt Südafrika bei der Neugründung einer Unternehmung auf Rang 47 (aber verbessert gegenüber dem Vorjahr), bei der Anstellung von Mitarbeitern nur auf Rang 102 (wegen der starken Gewerkschaften) und beim grenzüberschreitenden Handel sogar auf Rang 147.

Im letzten "*Corruption Perceptions Index 2008*" von *Transparency International* verschlechterte sich die Bewertung Südafrikas leicht auf Rang 54 mit einem Schnitt von 4.9 (das Rating geht von 1 für sehr korrupt bis 10 für sehr sauber, ab 5.0 aufwärts gilt ein Land als "sauber")¹¹.

Wirtschaftskonjunktur

Die südafrikanische Wirtschaft expandierte von 2004 bis 2007 kräftig und konstant. Das Wachstum des realen BIP betrug im Jahr 2007 5.1%, hauptsächlich dank der nach wie vor günstigen Entwicklung im Bausektor, dank beträchtlicher Investitionen (vor allem im Hinblick auf die Fussball-Weltmeisterschaft 2010) und der starken Inlandnachfrage. Die südafrikanische Wirtschaft erzielte im Jahr 2007 ein Bruttoinlandprodukt (BIP) von USD 283 Mrd. Dies reicht für Rang 31 im weltweiten Vergleich. Dies liegt zwar hinter dem BIP der grössten aufstrebenden Wirtschaftsmächte der Welt¹², hingegen weit vor anderen afrikanischen Ländern wie Ägypten (USD 128 Mrd.), Libyen (USD 57 Mrd.), Algerien (USD 132 Mrd.) oder Nigeria (USD 166 Mrd.). Das pro Kopf Einkommen von USD 5'907.-- (2007) ist - jedenfalls für Afrika - ebenfalls überdurchschnittlich¹³. Trotz der heranwachsenden schwarzen Mittelschicht bestehen hingegen in der Bevölkerung weiterhin grosse Einkommensunterschiede¹⁴.

Durch die Energiekrise zu Beginn des Jahres 2008, welche den Bergbausektor völlig lahm gelegt hatte, brach das Wachstum im ersten Halbjahr 2008 ein. Vor allem das Wachstum im Bergbau fiel schlecht aus (-22%), aber auch der Sektor Energie und Wasser (-6.2%) und die verarbeitende Industrie (-1%) verzeichneten Rückgänge. Die inzwischen sehr hohen Zinsen für Kredite drücken zudem die Nachfrage nach Immobilien und den Bausektor. Für das ganze Jahr 2008 prognostiziert der IWF ein durchschnittliches BIP-Wachstum von nunmehr 3.8% und im 2009 von 3.7%.

¹⁰ Zum Vergleich: Ägypten lag im Ranking 2007 noch auf dem Rang 165, hat sich aber dank Reformen im Ranking 2008 der Regierung auf Rang 129 vorgearbeitet. Im Ranking 2009 verbesserte sich Ägypten nur noch leicht auf Platz 115.

¹¹ Vgl. Corruption Perception Index 2008

¹² Effektiv erreichte das BIP der BRIC-Länder: China: US\$ 3'250 Mrd. (4); Brasilien: US\$ 1'314 Mrd. (11); Russland: US\$ 1'290 Mrd. (12) und Indien: US\$ 1'099 Mrd. (13) (Quelle: IMF World Economic Outlook April 2008, Zahlen für das Jahr 2007).

¹³ Zum Vergleich, die Schweiz nimmt mit US\$ 58'084 pro-Kopf-Einkommen weltweit immerhin Rang 6 ein (Quelle: IMF World Economic Outlook April 2008, Zahlen für das Jahr 2007).

¹⁴ Während 13 % der Bevölkerung einen westlichen Lebensstil geniessen, leben ca. die Hälfte unter der Armutsgrenze.

Seit 1994 hat sich der Aussenhandel Südafrikas gut entwickelt. Im weltweiten Vergleich hingegen spielt Südafrika nach wie vor eine relativ kleine Rolle. So erreichte Südafrika 2007 sowohl bei Import und Export einen Anteil am weltweiten Handel von knapp 0.5 %. Nach wie vor sind die Exporte Südafrikas stark vom Bergbau abhängig. Wichtigste Exportschlager¹⁵ Südafrikas im Jahr 2007 sind Edelsteine und Edelmetalle (Platinum, Gold, Edelsteine) mit ZAR 133.3 Mrd. und einem Exportanteil von 27.2 %. Unedle Metallexporte liegen an zweiter Stelle mit ZAR 53 Mrd. und einem Anteil von 14.2 % an den Gesamtexporten. An dritter Stelle liegen Energieträger mit ZAR 45.1 Mrd. (v.a. Kohle) mit einem Anteil von 9.7 %. Erst an vierter und sechster Stelle liegen der Maschinensektor mit 8 % und Fahrzeuge mit 5.1 % Exportanteil (Der Fahrzeugmarkt verlor sogar einen Rang gegenüber 2006). Dies zeigt auf, dass die Diversifizierung der Wirtschaft nach wie vor starken Aufholbedarf hat. Nach 2006 haben die südafrikanischen Exporte im Jahr 2007 um fast 25% angezogen, während die Importe um 21% stiegen. Dadurch verringerte sich das Handelsbilanzdefizit leicht auf ZAR 65 Mrd.

Der wichtigste Handelspartner bleibt traditionsgemäss die EU, wobei mit leichtem jährlichem Abwärtstrend. Importe aus der EU machen ca. 34% und die Exporte in die EU ca. 30% am gesamten Handelsvolumen Südafrikas aus. Bei den Importen positioniert sich Deutschland noch knapp vor China, den USA und Japan als wichtigster Lieferant von Gütern. Auf der Exportseite liegen neu die USA vor Japan, Deutschland und Grossbritannien an erster Stelle.

In den letzten Jahren konnte die SARB ihre Währungsreserven erheblich aufstocken. Sie stiegen Ende 2007 auf beachtliche USD 32.9 Mrd. Hingegen stieg die Auslandverschuldung auf USD 39.2 Mrd. im Jahr 2007. Internationale Experten erwarten 2008 einen weiteren leichten Anstieg der Auslandverschuldung auf USD 42.6 Mrd.

Durch die restriktive Geldpolitik und die hohen Zinsen sind auch die Kredite verteuert worden. Der Privatsektor hat in den letzten Jahren kräftig mitgeholfen, die Inlandnachfrage anzukurbeln, vielfach auf Kredit, sei dies für Immobilien oder Gebrauchsgegenstände. Südafrikas Schuldner leiden inzwischen unter der Last hoher Zinsen. Die Verschuldung der Privathaushalte ist zudem auf hohem Niveau, erreichte im Juni 2008 fast 80% des verfügbaren Einkommens der Privathaushalte. Die Zinsbelastung stieg auf 11.3% des verfügbaren Einkommens. Etwas spät hat die südafrikanische Regierung mit dem im Juni 2007 eingeführten "*National Credit Act*" eine etwas korrigierende Linie eingeschlagen und die Banken zu mehr Transparenz und Vorsicht verpflichtet. Das Risiko ist vorhanden, dass viele Privathaushalte nicht mehr in der Lage sind, ihre Raten abzuzahlen, was einen ähnlichen Zusammenbruch des Immobilienmarktes mit Schockwirkung auf die südafrikanischen Banken haben könnte wie in den USA. Negativ könnte sich auch die Entwicklung der Immobilienpreise auswirken. Jedenfalls stagnierten die Preise für Immobilien im ersten Halbjahr 2008, bzw. wuchsen im Durchschnitt nur noch um 4.3% (nach zweistelligen Raten in den Jahren zuvor, was natürlich auch ausländische Investoren anlockte).

Um eine weitere Energiekrise zu verhindern, sah sich die Regierung gezwungen, die Energiepreise im Sommer 2008 um über 25 % zu erhöhen, weitere Erhöhungen sollen folgen. Dies soll die einerseits die Nachfrage drosseln und es andererseits dem staatlichen Energiekonzern Eskom ermöglichen, die massiven Investitionen v.a. in neue Kraftwerke zu mittel- bis langfristig zu amortisieren. Diese Erhöhungen stehen kurzfristig natürlich im Kontrast zur Inflationsbekämpfung und auch zur Ankurbelung des Wachstums, langfristig gesehen ist hingegen eine gesicherte Stromversorgung vorzuziehen.

Der Rand hat sich im Jahr 2007 im Vergleich zum Vorjahr um 4.2 % abgewertet, er ist jedoch gegenüber dem USD zuerst relativ stabil geblieben (Durchschnitt 2007: R7.05:US\$1). Hingegen hat sich der Rand seit Dezember 2007 gegenüber dem USD stetig abgewertet und lag im September 2008 bei R8.03:US\$1, was die Preise der Importe erhöhte und dadurch ebenfalls preis- und inflationsfördernd im Inland war.

¹⁵ <http://www.thedti.gov.za/econdb/raportt/rapch.html>

Negativ fällt das Leistungsbilanzdefizit auf. Im Jahr 2007 stieg dieses auf 7.3% des BIP an. Auch für 2008-2009 wird ein hohes Defizit der Leistungsbilanz prognostiziert, das sich im Jahr 2008 gemäss IWF bei 9.0% bewegen wird. Denn, obwohl die Exporte Südafrikas von einer starken globalen Nachfrage und von den hohen Rohstoffpreisen gefördert werden, nehmen die Importe dank hoher Inlandnachfrage noch kräftiger zu. Es ist der Zufluss an ausländischen Portfolio-Investitionen, der das Defizit der Leistungsbilanz finanziert. Dieser Zufluss ist aber zur allgemeinen Besorgnis relativ volatil und inkonstant, zudem ist der Immobilienmarkt wegen dem hohen Zinsniveau zunehmend unter Druck geraten.

Im Handel mit Dienstleistungen weist die Zahlungsbilanz Südafrikas im Jahr 2007 mit ZAR 116'842 Mio. (Exporte) bzw. USD 95'301 Mio. (Importe) ein Dienstleistungshandelsdefizit in der Höhe von ZAR 21'541 Mio. aus. Der massive Kapitalzufluss an Direktinvestitionen (Direktinvestitionen 2007: ZAR 40'154 Mio.; Portfolio-Investitionen ZAR 107'374 Mio.; andere Investitionen ZAR 58'154 Mio.) konnten diese Defizite bisher ausgleichen. Die internationale Finanzkrise wird allenfalls auch einen negativen Einfluss auf diesen dringend benötigten Geldfluss haben.

Südafrika hat eine relativ grosse Wirtschaft, dient als regionaler Hub im südlichen Afrika, verfügt über eine gute Industrie- und Finanzinfrastruktur im Vergleich zu anderen afrikanischen Staaten, hat eine relativ offene Wirtschaft und Innovationskraft. Nach 1994 sind einige Firmen aus Europa und Nordamerika zurückgekehrt, die in den 80er Jahren desinvestiert hatten. Beachtliche Neuzuzüge waren dagegen aus Asien zu verzeichnen. Vor allem diejenigen internationalen Unternehmen, die bereits über Jahrzehnte im Lande etabliert sind, tätigten namhafte Investitionen. Dies trifft insbesondere für die deutschen und japanischen Autohersteller zu. Immerhin zog Südafrika im Jahr 2007 ausländische Direktinvestitionen in der Höhe von USD 5.7 Mrd. an, nachdem im Jahr 2006 ein Negativsaldo von USD -527 Mio. resultierte¹⁶. Der Kapitalbestand stieg im Jahr 2007 auf USD 93.5 Mrd. Andererseits hat Südafrika im Jahr 2007 im Ausland Direktinvestitionen in der Höhe von USD 54.6 Mrd. getätigt (Bestand).

Im Sommer 2008 hat die südafrikanische *Standard Bank* einen Anteil von 20% (für USD 4.8 Mrd.) an die chinesische *ICBC Bank* verkauft und befindet sich nach dieser Liquiditätsspritze in Afrika auf Expansionskurs. Die *Stanbic Bank* konnte mit der kenianischen *CFC Bank* fusionieren.

Südafrika ist politisch, wirtschaftlich und sozial die stärkste Macht im südlichen Afrika. Die südafrikanische Regierung will auf der politischen und wirtschaftlichen Ebene den Integrationsprozess des afrikanischen Kontinents vorantreiben. Seit längerem verfolgt Südafrika eine Politik der wirtschaftlichen Öffnung, deren Rahmen durch multilaterale, regionale und bilaterale Abkommen definiert wird: Freihandelsabkommen (FHA) mit der EU (seit 2000 sind die handelsbezogenen Bestimmungen vorläufig in Kraft; sog. "*Trade, Development and Co-operation Agreement*" - TDCA), Mitglied in der Zollunion SACU (*Southern African Customs Union*), die mit den USA über ein FHA verhandelt. Südafrika hat ebenfalls das SADC-Freihandelsprotokoll (Schaffung einer Freihandelszone bis 2008) unterzeichnet. Innerhalb der SADC wurde Südafrika im Februar 2007 auch in die Verhandlungen mit der EU einbezogen zwecks Abschluss eines umfangreichen "*Economic Partnership Agreements*" (EPA). Diese Verhandlungen erzielten wegen ihrer Komplexität nur kleine Fortschritte.

Die EFTA konnte ihre Verhandlungen über ein FHA mit der SACU erfolgreich abschliessen (nebst einem bilateralen Landwirtschaftsabkommen Schweiz - SACU). Dieses wichtige Abkommen ist am 1. Mai 2008 in Kraft getreten. Es ermöglicht, die Schweizer Warenexporte endlich mit jenen der EU gleichzustellen, die bereits seit Jahren vom Assoziationsabkommen profitierten.

¹⁶ Quelle: [UNCTAD World Investment Report 2008](#)

Herausforderungen

Allgemeine Investitionshindernisse sind die hohe Kriminalität, restriktive Arbeitsgesetze, die Belastung des Gesundheitswesens und der Bevölkerung durch die Immunschwächekrankheit HIV/Aids, Unsicherheiten im Zusammenhang mit der Umsetzung des „BEE-Programms“ und der Landreform, teilweise fehlende Spezialisten („brain drain“); wenig entwickeltes Unternehmertum, grosser informeller Wirtschaftssektor, aber auch Defizite bei der Verkehrs-, Telekommunikations- und Energieinfrastruktur. Mit dem Machtanstieg des neuen ANC-Präsidenten Zuma kommt noch eine politische Unsicherheit dazu, die sich aber durch den politisch geschickten Schachzug eines Präsidenten ad interim etwas gelegt hat. Weder von der aktuellen Übergangsregierung noch von der Regierung, die nach den Wahlen 2009 amten wird, wird ein radikaler Kurswechsel in der Wirtschaftspolitik erwartet, wenn auch gewisse Schwerpunkte anders gesetzt werden. So ist zu erwarten, dass verstärkt die Themen Kriminalität, Gesundheit, Erziehung/Ausbildung, Landreform und die Schaffung von Arbeitsplätzen priorisiert werden.

Kurzfristig stellt die lückenhafte Energieversorgung in Südafrika ein gravierender wirtschaftshemmender Faktor dar. Nach vielen Jahren des Überflusses kann die Stromproduktion mit der zunehmenden Nachfrage durch die Privathaushalte und die Industrie nicht mehr mithalten. Die Eskom hat zwar den Bau von Kohlekraftwerken beschlossen, um diese Versorgungslücken rasch schliessen zu können; diese Zentralen sind aber frühestens im Jahr 2012/2013 am Netz. Die Regierung hat u.a. stromfressende Investitionsprojekte (wie z.B. Aluminiumschmelzen) zurückgestellt.

Langfristig ist aber das Wirtschaftswachstum unter 5% nicht genügend, die hohe Arbeitslosigkeit im Land stark zu senken. Zwar sank diese im Jahr 2007 offiziell auf 23%, der IWF sieht aber für die kommenden Jahre keine weitere Verbesserung mehr. Mit der hohen Arbeitslosigkeit einher geht auch die hohe Kriminalitätsbereitschaft und die Unzufriedenheit in der benachteiligten Bevölkerungsschicht. Obwohl keine radikale Kursänderung in der Wirtschaftspolitik zu erwarten ist, wird die neue Regierungsmannschaft nächstes Jahr zunehmend eine aktiveren Rolle bei der Schaffung von Arbeitsplätzen einnehmen.

2.4 Mitgliedschaft in multilateralen Wirtschaftsorganisationen

Wichtigste internationale Organisationen: [IWF](#), [Weltbank](#), [WTO](#), [UNO](#)

Wichtigste regionale Organisationen: [AfDB](#) (African Development Bank), CMA (Common Monetary Area), [IORA](#) (Indian Ocean Rim Association), [AU](#) (African Union), [SACU](#) (Southern African Customs Union)¹⁷, [SADC](#) (Southern African Development Community)¹⁸.

¹⁷ 5 Mitgliedstaaten: Südafrika, Botswana, Lesotho, Namibia und Swaziland.

¹⁸ Southern Africa Development Community: Angola, Botsuana, Demokratische Republik Kongo, Lesotho, Madagaskar, Malawi, Mauritius, Mosambik, Namibia, Sambia, Simbabwe, Republik Südafrika, Swasiland Tansania.

3 BILATERALE WIRTSCHAFTSBEZIEHUNGEN

3.1 Wirtschaftsabkommen (unvollständige Liste)

- [Freundschafts-, Handels- und Niederlassungsvertrag](#) vom 06.09.1855 (SR 0.142.113.671).
- [Abkommen zur Vermeidung der Doppelbesteuerung auf dem Gebiete der Steuern vom Einkommen](#) vom 03.07.1967 (SR 0.672.911.81). Das [revidierte Doppelbesteuerungsabkommen](#) wurde am 8.5.2007 unterzeichnet und sollte bald in Kraft treten können (Genehmigung CH: Ständerat: Dez. 07 / Parlament: Sommersession '08).
- [Abkommen über die Förderung und den gegenseitigen Schutz von Investitionen](#) (ISA) vom 27.6.1995, in Kraft seit 29.11.1997.
- [Memorandum of Understanding sur la coopération au développement](#) vom 14.9.1994.
- [Freihandelsabkommen zwischen der EFTA und der SACU](#) (und bilaterales [Agrarabkommen Schweiz - SACU](#)), unterzeichnet Juli / August 2007. Diese Abkommen konnten am 1. Mai 2008 in Kraft treten.
- [Luftverkehrsabkommen](#): unterzeichnet am 8.5.2007 in Pretoria, in Kraft seit dem 7.12.2007.
- [Memorandum of Understanding](#) between the Government of the Swiss Confederation and the Government of the Republic of South Africa on Strengthening Mutual Cooperation, unterzeichnet und in Kraft getreten am 8. März 2008.

3.2 Handelsverkehr und Chancen für die Schweizer Wirtschaft¹⁹

Für die Schweiz ist Südafrika der bei weitem wichtigste Exportmarkt auf dem afrikanischen Kontinent und platziert sich mit einem bilateralen Handelsvolumen von rund 1.85 Mia. CHF (2007) im breiten Mittelfeld unserer Handelspartner. Nach einem traditionellen bilateralen Überschuss ist die Handelsbilanz aus Schweizer Sicht von 2001 bis 2007 negativ. Von 2003 bis 2006 war eine markante Erhöhung der südafrikanischen Platinlieferungen in die Schweiz festzustellen, welche die südafrikanischen Exporte im Jahr 2004 um 17%, 2005 um 7.5% und 2006 um 16% ansteigen liessen. Erst im Jahr 2007 sind diese Platinlieferungen etwas zurück gegangen. Die Energiekrise in Südafrika, die v.a. den Bergbau traf, wirkte sich in den ersten Monaten auch massiv auf die südafrikanischen Exportzahlen in die Schweiz aus. Diese sanken teilweise um mehr als 50%, konnten sich aber bis Oktober wieder etwas erholen. Trotzdem exportiert Südafrika 36% weniger in die Schweiz als in der gleichen Periode des Vorjahres. Die Handelsbilanz 2008 ist damit für die Schweiz weiterhin positiv.

Im Jahr 2006 konnten die Schweizer Exporte nach Südafrika um 9% zulegen, im Jahr 2007 um 10.5% auf CHF 805 Mio. Diese erfreuliche Tendenz erlitt anfangs 2008 einen Dämpfer, die Schweizer Exporte sanken erstmals wieder seit Jahren, konnten sich aber recht gut auf CHF 653 Mio. erholen. In der Periode Januar - Oktober 2008 liegt der Verlust damit nur noch bei 1.9% und ist damit fast auf Vorjahresniveau.

¹⁹ Quelle Handelszahlen: [Eidg. Zollverwaltung](#)

3.2.1 Handelsentwicklung

	Exporte (Mio. CHF)	Veränderung %	Importe (Mio. CHF)	Veränderung %	Handelsbilanz (in Mio. CHF)	Gesamthandel (in Mio. CHF)
1990	525		594		-69	1'119
1995	700		284		416	984
2000	604	23.5	504	20.5	100	1'108
2001	512	-15	637	26	-125	1'149
2002*	518.9	1.4**	636.7	0.02**	-117.8	1'155.6
2003*	524.7	1.1	865.2	35.9	-340.5	1'389.9
2004*	554.2	5.6	1'013.7	17.2	-459.5	1'567.9
2005*	667.7	20.5	1'089.2	7.5	-421.5	1'756.9
2006*	729.5	9.3	1'261.7	15.8	-532.2	1'991.2
2007*	806.3	10.3	1'047.5	-16.9	-241.2	1853.8
2008 (I-X)*	653.4	-1.9	477.4	-36.1	176.0	1'130.8

*) nach neuer Statistikerfassung Mai 2006

***) Differenz 2002 zu 2001 nach alten Zahlen (in CHF Mio.: Exporte: 504 / Importe: 620)

3.2.2 Handel nach Warenart

		Schweizer Importe in Mio. CHF			
		2006	2007	+/- %	Anteil
Total		1'260.78	1'047.53	-16.9	100
71	Edelsteine, Edelmetalle, Bijouterie	1'059.92	775.95	-26.8	74.1
72 - 83	Unedle Metalle und Waren daraus	69.0	119.57	73.3	11.4
1 - 24	Landwirtschaftliche Produkte	84.2	94.23	11.9	9
27	Energieträger	13.3	20.39	53.3	1.9
86 - 89	Fahrzeuge, Flugzeuge usw.	3.41	9.15	167.9	0.9
84	Maschinen (nicht elektrisch)	3.73	5.09	36.6	0.5
47 - 49	Papier und Papierwaren	4.85	3.28	-32.4	0.3
28 - 29	Chemische Grundprodukte	2.32	2.74	18.2	0.3
90	Opt. / medizin. Instrumente	3.53	2.53	-28.2	0.2
50 - 63	Textilien und Bekleidung	2.07	2.33	12.9	0.2
30	Pharmazeutische Erzeugnisse	0.37	1.95	419.5	0.2
39 - 40	Kunststoffe, Kautschuk	1.24	1.92	55.5	0.2
85	Maschinen (elektrisch)	4.16	1.56	-62.4	0.1
68 - 70	Waren aus Steinen, Keramik, Glas	1.51	1.49	-1.5	0.1
33 - 34	Schönheitsmittel, Waschmittel	2.03	1.12	-44.7	0.1
41 - 43	Felle, Leder, Lederwaren	0.64	0.71	11.4	0.1
35 - 38	Stärke, versch. chemische Erzeugnisse	0.85	0.57	-32.8	0.1
64 - 67	Schuhe, Schirme usw.	0.29	0.46	57.5	0
97	Kunstgegenstände, Antiquitäten	0.65	0.44	-32	0
93	Waffen und Munitionen	0.78	0.43	-44.9	0
25 - 26	Mineralische Stoffe	0.3	0.37	23.5	0
94	Möbel, Bettzeug usw.	0.44	0.37	-16.1	0
44 - 46	Holz, Kork, Flechtwaren	0.33	0.33	1.2	0
91	Uhrmacherwaren	0.62	0.24	-61.1	0
31 - 32	Düngemittel, Farbstoffe, Pigmente	0.11	0.16	49	0
95 - 96	Spielzeuge, Sportgeräte usw.	0.14	0.14	-1.2	0
92	Musikinstrumente	0	0.01	114.3	0
		Schweizer Exporte in Mio. CHF			
		2006	2007	+/- %	Anteil

Total		729.35	806.27	10.5	100
30	Pharmazeutische Erzeugnisse	152.65	186.54	22.2	23.1
84	Maschinen (nicht elektrisch)	152.02	158.71	4.4	19.7
90	Opt. / medizin. Instrumente	75.12	77.14	2.7	9.6
85	Maschinen (elektrisch)	65.82	63.91	-2.9	7.9
33 - 34	Schönheitsmittel, Waschmittel	44.62	53.95	20.9	6.7
72 - 83	Uedle Metalle und Waren daraus	30.06	44.03	46.5	5.5
91	Uhrmacherwaren	33.34	43.11	29.3	5.3
86 - 89	Fahrzeuge, Flugzeuge usw.	29.35	33.6	14.5	4.2
28 - 29	Chemische Grundprodukte	32.92	30.49	-7.4	3.8
31 - 32	Düngemittel, Farbstoffe, Pigmente	34.4	29.32	-14.8	3.6
1 - 24	Landwirtschaftliche Produkte	13.6	21.54	58.4	2.7
39 - 40	Kunststoffe, Kautschuk	14.48	16.34	12.8	2
35 - 38	Stärke, versch. chemische Erzeugnisse	12.41	13.98	12.7	1.7
47 - 49	Papier und Papierwaren	11.12	12.29	10.5	1.5
68 - 70	Waren aus Steinen, Keramik, Glas	4.47	5.07	13.6	0.6
50 - 63	Textilien und Bekleidung	4.36	4.23	-3	0.5
27	Energieträger	12.27	3.7	-69.9	0.5
71	Edelsteine, Edelmetalle, Bijouterie	2.09	2.74	30.7	0.3
94	Möbel, Bettzeug usw.	0.97	1.2	23.5	0.1
95 - 96	Spielzeuge, Sportgeräte usw.	1.05	1.1	5.4	0.1
93	Waffen und Munitionen	0.25	1.01	312.1	0.1
44 - 46	Holz, Kork, Flechtwaren	1.15	0.78	-31.8	0.1
41 - 43	Felle, Leder, Lederwaren	0.4	0.76	87.9	0.1
64 - 67	Schuhe, Schirme usw.	0.25	0.47	85.8	0.1
97	Kunstgegenstände, Antiquitäten	0.1	0.25	137.2	0
25 - 26	Mineralische Stoffe	0.01	0.01	60.3	0
92	Musikinstrumente	0.1	0	-96.9	0

3.2.3 Schweizerische Exportrisikoversicherung (SERV)

SERV-Risikostufe: 3²⁰

Die kurz²¹-, mittel- und langfristigen Kreditgarantien der SERV stehen offen.

3.3 Direktinvestitionen

3.3.1 Schweizer Direktinvestitionen

Schweizer Unternehmen spielen in der südafrikanischen Wirtschaft eine beachtliche Rolle. Viele der wichtigsten Schweizer Unternehmen blicken auf eine langjährige Präsenz in Südafrika zurück. Über 100 Firmen unterhalten hier Filialen und zum Teil grössere Produktionsbetriebe. Der Bestand an Schweizer Direktinvestitionen stieg von CHF 1'798 Mio. (2005) auf CHF 4'956 Mio. (2006). Im Jahr 2006 sind CHF 427 Mio.²², im Jahr 2007 CHF 970 Mio. nach Südafrika geflossen (Kapitalexporte). Laut Statistiken der South African Reserve Bank²³ befand sich die Schweiz Ende 2007 auf dem 5. Platz der Liste mit den wichtigsten ausländischen Investoren in Südafrika.

²⁰ Die Risikoskala der [SERV](#) geht von 1 (niedriges Risiko) bis 7 (hohes Risiko).

²¹ Bis max. 2 Jahren.

²² Quelle: Schweizerische Nationalbank [SNB](#).

²³ Quelle: South African Reserve Bank (SARB), Quarterly Bulletin, October 2008.

3.3.2 Südafrikanische Direktinvestitionen in der Schweiz

Gemäss Schweizer Nationalbank bewegen sich die südafrikanischen Direktinvestitionen am Nullpunkt (ausgewiesen wird sogar ein Minusbetrag von CHF 3.3 Mio. für das Jahr 2005). Die südafrikanische *Medi-Clinic Corporation Ltd* hat im Oktober 2007 die Hirslanden Spitalgruppe für CHF 2,9 Milliarden übernommen. Erwähnenswert ist, dass Richemont International SA in der Schweiz niedergelassen ist.

3.4 Tourismus

Südafrika ist der interessanteste afrikanische Herkunftsmarkt für den Schweizer Tourismus. Im Jahr 2007 konnten insgesamt 27'193 Ankünfte und 78'020 Logiernächte aus Südafrika verbucht werden. Das entspricht einem Verlust von knapp 6.4 Prozent bei den Ankünften im Vergleich zum Jahr 2006. Dies entspricht ca. 35% aller Ankünfte aus Afrika. Umgekehrt verbucht Südafrika jährlich im Schnitt um die 35'000 Ankünfte von Touristen aus der Schweiz.

Tourismus²⁴

	2001	2002	2003	2005	2006	2007
Ankünfte in der Schweiz	25'876	21'842	21'521	26'444	29'063	27'193
Logiernächte	70'176	56'846	58'379	66'321	78'864	78'020

3.5 Entwicklungszusammenarbeit und Transition

Zusammenarbeit SECO:

Das Südafrikaprogramm des SECO konzentriert sich in den kommenden Jahren auf zwei Hauptbereiche der Zusammenarbeit:

- Stärkung der Rolle Südafrikas als regionaler Akteur in Sachen Entwicklung
- Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit von Kleinen und Mittleren Unternehmen (KMU)
- Axes:
 - (i) **Renforcement des capacités liées à la politique commerciale:** financement puis coopération avec le centre de droit commercial international pour l'Afrique Australe (TRALAC);
 - (ii) **Promotion des investissements et transferts technologiques Suisse-Afrique du Sud:** services de développement du secteur privé et participation à des fonds de financement (African Infrastructure Fund, Horizon Techventure Ltd.);
 - (iii) **Renforcement de la productivité des PME:** (cleaner production center); développement de la gestion des ressources humaines dans le domaine textile – projet en collaboration avec OIT; Swiss Business Development Programme for South Africa – programme pour la promotion des PME dans la région du Cap.

Aktiv in Südafrika tätig ist auch die Swiss Import Promotion Programme Organisation ([SIPPO](#)).

Südafrika bleibt ein Schwerpunktland des SECO. Die bestehenden Projekte sollen weitergeführt werden. Anlässlich des Gemischtes Wirtschaftskomitees vom Mai 2008 haben das südafrikanische Handels- und Industrieministerium (DTI) und das SECO vier Sektoren identifiziert, wo die Zusammenarbeit intensiviert werden könnte: Energie und Infrastruktur (Wasser und

²⁴ Quelle: Bundesamt für Statistik

Transport), Finanzierung und Umwelt. Andere Geldgeber und die Privatwirtschaft sollen ebenfalls möglichst optimal miteinbezogen werden.

Im Herbst/Winter 2008 wurden die Detailarbeiten für die Definierung der neuen Projekte unter Einbezug der südafrikanischen Partnern an die Hand genommen. Das SECO hat zu einer Liste mit konkreten Projektvorschlägen der südafrikanischen Seite zusätzliche Erläuterungen verlangt, die aber noch nicht eingetroffen sind.

Kooperation [DEZA/EDA](#):

Das einstige Sonderprogramm der DEZA (1995-2004: CHF 95 Mio.) hatte mitgeholfen, den Übergang in die Nach-Apartheid-Zeit mit möglichst wenig sozialen Spannungen und Gewalt zu bewerkstelligen. Es wurde in der Folge in ein Regionalprogramm Südliches Afrika mit den Schwerpunkten Gouvernanz, HIV/AIDS, Management Natürlicher Ressourcen überführt, welches eine Südafrika-Komponente²⁵ (Swiss-South African Cooperation Initiative SSACI; CHF 10 Mio. für 5 Jahre; Schwerpunkt Bildung) beibehält. Auch co-finanziert die Schweiz Projekte in den Gebieten Demokratieförderung/Gouvernanz im Rahmen der NEPAD. Gleichzeitig führt das Eidgenössische Departement für auswärtige Angelegenheiten (EDA) ein Programm von friedensfördernden Massnahmen durch (Truth and Reconciliation Commission; durchschnittlich CHF 2 Mio. pro Jahr).

3.6 Letzte Besuche

1999 (Oktober)	BR J. Deiss (EDA) auf Staatsbesuch in Pretoria
2002 (November)	Wirtschaftsmission von Sts. D. Syz nach Südafrika
2003 (Januar)	Treffen zwischen Handels- und Industrieminister A. Erwin mit BR J. Deiss (EVD) in Davos
2003 (10.-11.6)	Präsident Thabo Mbeki auf Staatsbesuch in der Schweiz, begleitet von Handels- und Industrieminister A. Erwin. Gespräch zwischen BR J. Deiss (EVD) und Minister A. Erwin
2004 (19.-21.2)	BR M. Calmy-Rey (EDA) auf Staatsbesuch in Pretoria
2004 (26.-27.4)	Besuch der Bundeskanzlerin Huber-Hotz in Pretoria: Teilnahme an der Eröffnungszeremonie des Trade and Investment Network Switzerland Southern Africa (TINSSA)
2004 (01.-06.11.)	Besuch von Sts. Ch. Kleiber (EDI) in Pretoria (Unterzeichnung eines Letter of Intent for Science and Research)
2005 (18 et 19.9)	Visite de travail à Berne du Vice Ministre des affaires étrangères d'Afrique du Sud Aziz Pahad
2007 (19.-20.2.)	Arbeitsbesuch von Sts. M. Ambühl in Kapstadt (12. Treffen der Arbeitsgruppe Schweiz-Südafrika)
2007 (21.-27.3)	Besuch von Sts. Ch. Kleiber (EDI) in Pretoria und Johannesburg
2007 (7-9. 5.)	Wirtschaftsmission von BR D. Leuthard mit gemischter Delegation nach Pretoria
2007 (19.11.)	Besuch des Vizeministers für Handel- und Industrie Rob Davies bei Sts. J.-D. Gerber

²⁵ DEZA/EDA : Diese Südafrika-Komponente ist etwas 40% vom Total des Regionalprogramms Südliches Afrika

- 2007 (6.-7.12.) Offizieller Besuch des Ministers für Wissenschaft und Technologie Mangena in die Schweiz: Treffen mit Sts. Kleiber und Unterzeichnung des "Agreement between the Government of the republic of South Africa and the Swiss Federal Council on Scientific and Technological Cooperation" in Basel
26. Januar 2008 Treffen zwischen Handels- und Industrieminister M. Mpahlwa und BR D. Leuthard (EVD) in Davos
8. März 2008 Arbeitsbesuch der Aussenministerin Nkosazana Dlamini Zuma bei BR Calmy-Rey und Unterzeichnung des "Memorandum of Understanding between the Government of the Swiss Confederation and the Government of the Republic of South Africa on Strengthening Mutual Cooperation" in Genf
14. und 15. Mai 2008 Erste Sitzung des Gemischten Wirtschaftskomitees Schweiz - Südafrika in Zürich (14.5.) und Arbeitsbesuch des Handels- und Industrieministers Mandisi Mpahlwa bei BR Doris Leuthard in Bern (15.5.)

3.7 Handelskammern und nützliche Adressen

In der Schweiz:

- [SwissCham Southern Africa](#) (SCSA), Zürich (*Präsident: Georg C. Umbricht*)

In Südafrika:

- Swiss Business Hub (in den Räumlichkeiten der Schweizer Botschaft in Pretoria, eröffnet am 7. Mai 2007)
- "Chapter" der *SwissCham Southern Africa*, Sandton/Johannesburg (*Präsident: Jürg A. Schalch*)(seit April 2008)

Offizielle Vertretung in Südafrika:

Email: Vertretung@pre.rep.admin.ch

Internet :

<http://www.eda.admin.ch/eda/en/home/reprs/afri/vz/af/embpre.html>

Schweizer Botschaft
225 Veale Street
Parc Nouveau
New Muckleneuk 0181
P.O.Box 2508
ZA-0181 Pretoria

Tel: 00 27 12 452 06 60

Fax: 00 27 12 346 66 05

Die Schweizer Botschaft ist auch akkreditiert in Botswana, Lesotho, Mauritius, Namibia und Swaziland

Wirtschafts- und Handelsabteilung:

Email: trade@pre.rep.admin.ch

Tel.: 00 27 12 452 06 90

Fax: 00 27 12 346 26 21

Offizielle Vertretung in der Schweiz:

Internet : www.southafrica.ch

Botschaft der Republik Südafrika
Alpenstrasse 29
CH-3000 Bern 6
Tel: 031/350 13 13
Fax: 031/350 13 10

3.8 Internetlinks

http://www.gov.za/	South Africa's Government Online
http://www.dti.gov.za/home.asp	The Department of Trade and Industry, South Africa
http://www.reservebank.co.za/	South African Reserve Bank
http://www.mbendi.co.za	Information and links on economic sectors and enterprises
http://www.tralac.org	Trade Law Centre for Southern Africa
http://www.tips.org.za	Trade and Industrial Policy Secretariat
http://www.jcci.co.za	Johannesburg Chamber of Commerce and Industry
http://www.wesgro.org.za	Western Cape Trade and Investment Promotion Agency
http://www.durbanchamber.co.za	Durban Chamber of Commerce and Industry
http://www.osec.ch	OSEC Business Network Switzerland
http://www.seco.admin.ch/	SECO Homepage
http://www.seco-cooperation.admin.ch/	SECO - Wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung
http://www.intracen.org/menus/countries.htm	Trading opportunities in Southern Africa
http://www.southafrica.info/doing_business/investment/	Promotion of Investment in South Africa
WORLDBANK EXTERNAL COUNTRIES	Informations pays de la Banque mondiale